

Anna-Luisen-Stift in Bad Blankenburg

Im Jahr 1901 wurde in Bad Blankenburg das Anna-Luisen-Stift gegründet. Es war ein Heim für Kinder und Jugendliche mit geistigen und körperlichen Behinderungen und nahm auch Waisenkinder aus ganz Thüringen auf. Es wurde von der evangelischen Kirche betreut.

Von 1920 bis 1945 geschahen dort grausame Verbrechen. Zwei der Verantwortlichen (Ida Cyliax und Frieda Lätzsch) misshandelten die Kinder, ließen sie verwahrlosen und töteten auf diese Weise mehr als 300 von ihnen. Die Behörden unternahmen nichts.

Die Misshandlungen begannen 1920, als Frieda Lätzsch dort zu arbeiten begann. Der zuständige Kreisarzt überprüfte das Heim bereits Anfang der 1920er und fand dort schlimme Zustände: Kinder mit Hautkrankheiten, starker Abmagerung und anderen Krankheiten. Auch die Schlafräume der Kinder waren dreckig, und viele Kinder waren an ihre Betten gefesselt. Bereits in dieser Zeit starben viele Kinder. Trotz Beschwerden und Warnungen änderte sich nichts. Nach 1933 verschlechterte sich die Situation noch mehr. Ida Cyliax und Frieda Lätzsch waren Mitglied in der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP). Sie verkauften Lebensmittel auf dem Schwarzmarkt, die für die Kinder bestimmt waren, so dass die Kinder hungern mussten. Schwarzhandel war eigentlich verboten und unter schwere Strafen gestellt. Die Pflegerinnen sahen Menschen mit Behinderungen als „unwert“ an. Sie sollten nicht in der „Volksgemeinschaft“ leben.

1941 wurden 54 Kinder aus Bad Blankenburg in eine andere Anstalt in Stadtroda gebracht (<https://www.gedenkplaetze.info/ns-gesundheitspolitik/landesheilanstalt-stadtroda>), wo Kinder gezielt im Rahmen des „Euthanasie“-Programms ermordet wurden. Nur Kinder, die als arbeitsfähig betrachtet wurden, hatten eine Chance zu überleben.

Creative Commons Lizenz für diesen Lernbaustein:

Dieser Lernbaustein wurde vom Thüringer Volkshochschulverband e. V. unter der Lizenz CC-BY-SA 4.0 veröffentlicht.

Dieser Lernbaustein kann unter Angabe des Urhebers und Quellen sowie der Informationen zum Projekt geteilt, genutzt und angepasst werden. Er ist unter der gleichen Creative Commons Lizenz zu lizenzieren.



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Der Klinikleiter von Stadtroda, Gerhard Kloos, der selbst „Euthanasie“-Morde mitorganisierte, war von der Brutalität und den Zuständen in Bad Blankenburg entsetzt. Ein Protestschreiben von Kloos beim Thüringer Innenministerium half nichts. Für Kloos war aber nicht die Ermordung der Kinder ein Skandal, der er aus rassistischen Motiven zustimmte, sondern ihre körperliche Misshandlung und Verwahrlosung.

Erst im Juli 1945, mehrere Wochen nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs, wurden die Verantwortlichen abgesetzt. Danach hörten die Misshandlungen im Anna-Luisen-Stift auf. Bestraft wurde aber niemand, da Lätzsch aufgrund mangelnder Beweise freigesprochen wurde. Erst viel später wurden die Verbrechen aufgedeckt, als alte Rechnungen für Kindersärge gefunden wurden, die zeigten, wie viele Kinder tatsächlich gestorben waren.

2001 wurde ein Gedenkstein für die Opfer des der Kindesmisshandlung und des Kindermordes aufgestellt. Hierauf steht folgender Text:

„In diesem Haus der Diakonie lebten Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Behinderungen, denen bis 1945 Entsetzliches durch Verantwortliche des Stiftes angetan wurde. Sie litten unter mangelhafter Pflege und Ernährung, wurden eingesperrt, vernachlässigt, erniedrigt, mißhandelt und gequält. 24 von ihnen fielen dem Euthanasieprogramm der Nazis in Stadtroda zum Opfer, eine viel größere Zahl wurde im Anna-Luisen-Stift umgebracht. Wir trauern um die Kinder und Jugendlichen, denen das Recht auf Leben genommen wurde. Herr, vergib uns unsere Schuld!“ [1]

DIESER TEXT BASIERT AUF ERGEBNISSEN DES EVZ GEFÖRDERTEN PROJEKTES „BEREDETES SCHWEIGEN“: <https://www.beredtes-schweigen.de/orte/anna-luisen-stift> (Autorin: Susan Baumert, Mitarbeit: Steffi von dem Fange)

Creative Commons Lizenz für diesen Lernbaustein:

Dieser Lernbaustein wurde vom Thüringer Volkshochschulverband e. V. unter der Lizenz CC-BY-SA 4.0 veröffentlicht.

Dieser Lernbaustein kann unter Angabe des Urhebers und Quellen sowie der Informationen zum Projekt geteilt, genutzt und angepasst werden. Er ist unter der gleichen Creative Commons Lizenz zu lizenzieren.



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Biographien:

Nur zu wenigen Kindern, die im Anna-Luisen-Stift ermordet wurden, sind Biographien bekannt. Ein Stolperstein in Apolda erinnert an **Heinz Böckel**. Er wurde am 11. April 1923 in Jena geboren und lebte in Apolda bei seiner Mutter **Clara Böckel**. Heinz hatte eine geistige Behinderung und wurde in das Anna-Luisen-Stift gebracht. Dort starb er nach schweren Misshandlungen am 28. Mai 1939. Auch seine Mutter Clara wurde am 28. September 1940 in der Tötungsanstalt Pirna-Sonnenstein ermordet. Sie litt an Schizophrenie. [2]

Renate Schoder wurde 1928 in Weimar geboren und war gehörlos. Schon als kleines Kind wurde sie aufgrund ihrer Behinderung von ihrer Familie getrennt und in verschiedenen Einrichtungen untergebracht, darunter einer Gehörlosenschule in Gotha und später einer Anstalt für „bildungsunfähige“ Kinder, das Anna-Luisen-Stift in Bad Blankenburg. Dort erlebte sie Misshandlungen und Vernachlässigung. Renate wurde immer wieder medizinisch überprüft. Sie sollte niemals selbst Kinder haben. Die Nutzung der Gebärdensprache war ihr verboten. Wahrscheinlich, weil sie nicht sprechen konnte, diagnostizierte ein Weimarer Arzt Renate als „schwachsinnig“. Dabei war sie keineswegs weniger intelligent als andere Mädchen in ihrem Alter. Im Alter von 12 Jahren kam Renate nach Bad Blankenburg. Im September 1941 wurde sie von dort in die Landesheilanstalt Stadtroda verlegt. Renate starb am 6. Dezember 1941 an einer „Pneumonie“. Tatsächlich wurde sie wahrscheinlich mit einer Medikamentenüberdosierung, die im Rahmen des Tötungsprogramms verabreicht wurde, ermordet. Nach dem Krieg wurden Ermittlungen gegen die Verantwortlichen eingeleitet, jedoch ohne Konsequenzen.

Renate Sommer (der Nachname wurde auf Wunsch der Angehörigen geändert) wurde am 23. März 1940 in Weimar geboren. Ein Jahr später kam ihr Bruder zur Welt. 1941 stellte der Leiter der Jenaer Kinderklinik fest, dass sie an „angeborenem

Creative Commons Lizenz für diesen Lernbaustein:

Dieser Lernbaustein wurde vom Thüringer Volkshochschulverband e. V. unter der Lizenz CC-BY-SA 4.0 veröffentlicht.

Dieser Lernbaustein kann unter Angabe des Urhebers und Quellen sowie der Informationen zum Projekt geteilt, genutzt und angepasst werden. Er ist unter der gleichen Creative Commons Lizenz zu lizenzieren.



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Schwachsinn“ leide, da sie mit 16 Monaten nicht laufen oder stehen konnte. In der Akte steht, dass sie blond und kräftig war und normal gebaut. Außerdem war sie lebhaft und fröhlich.

Weil die Luftangriffe 1943 auch Weimar trafen, wollte Renates Mutter mit ihrem Sohn wegziehen. Renate sollte in ein Pflegeheim gebracht werden. Der zuständige Amtsarzt schrieb, dass das „schwachsinnige“ Kind immer noch nicht laufen oder sprechen konnte und „dauernd pflegebedürftig“ sei. [3] Ende Dezember 1943 kam die bisher gesunde Renate in das Anna-Luisen-Stift in Bad Blankenburg. Renate starb schon am 29. März 1944 aufgrund von Vernachlässigung.

DIESER TEXT BASIERT AUF ERGEBNISSEN DES EVZ GEFÖRDERTEN PROJEKTES „BEREDTES SCHWEIGEN“: <https://www.beredtes-schweigen.de/menschen/> (Autorin: Steffi von dem Fange)

Zitate:

[1] zit. nach: <https://www.beredtes-schweigen.de/orte/anna-luisen-stift>

[2] <https://stolpersteine-guide.de/map/biografie/4776/heinz-bockel> und <https://stolpersteine-guide.de/map/biografie/4777/clara-bockel>

[3] zit. nach: <https://www.beredtes-schweigen.de/menschen/renate-und-theo-sommer>

Weiterführende Links:

<https://www.beredtes-schweigen.de/> (Projekt zu NS-Eugenik-Verbrechen in Thüringen)

<https://stolpersteine-guide.de/map/staedte/309/apolda> (Karte von Stolpersteinen in Apolda mit Kurzbiographien)

<https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/295244/vor-80-jahren-beginn-der-ns-euthanasie-programme/> (Informationen der Bundeszentrale für politische Bildung zum T4-Programm)

Creative Commons Lizenz für diesen Lernbaustein:

Dieser Lernbaustein wurde vom Thüringer Volkshochschulverband e. V. unter der Lizenz CC-BY-SA 4.0 veröffentlicht.

Dieser Lernbaustein kann unter Angabe des Urhebers und Quellen sowie der Informationen zum Projekt geteilt, genutzt und angepasst werden. Er ist unter der gleichen Creative Commons Lizenz zu lizenzieren.



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



<https://encyclopedia.ushmm.org/content/de/article/euthanasia-program>

(deutschsprachiger Lexikoneintrag des US-Holocaust Memorial Museum)

<https://www.mdr.de/nachrichten/thueringen/ost-thueringen/jena/euthanasie-nationalsozialismus-totgeschwiegen-forschungsprojekt-100.html> (Artikel des MDR über „Beredetes Schweigen“)

Verfasst von:

TVV e.V.

Creative Commons Lizenz für diesen Lernbaustein:

Dieser Lernbaustein wurde vom Thüringer Volkshochschulverband e. V. unter der Lizenz CC-BY-SA 4.0 veröffentlicht.

Dieser Lernbaustein kann unter Angabe des Urhebers und Quellen sowie der Informationen zum Projekt geteilt, genutzt und angepasst werden. Er ist unter der gleichen Creative Commons Lizenz zu lizenzieren.



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



Bundesministerium
der Finanzen



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages